Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Freitag, 27. Juli 1917 — Nummer 172

Rückzug der Russen in der Richtung Czernowitz.

Der glänzende Vormarsch in Ostgalizien.

8000 Quadrat-Kilometer bereits erobert.

WTB. **Berlin,** 25. Juli. Auch am 24. Juli blieb die machtvolle Vorwärtsbewegung unserer Truppen in Ostgalizien in vollem Gange. Wo der weichende Feind sich festzusetzen versuchte, wurde er mit raschen mächtigen Schlägen geworfen. Der stets frische Angriffsgeist unserer Truppen ist bewundernswert, ihre Zähigkeit trotz größter Anstrengungen unübertrefflich. Unsere Flieger wetteifern untereinander in stundenlangen anstrengenden Aufklärungs- und Fernflügen, wobei sie durch Bomben- und Maschinengewehrangriffe möglichste Verwirrung in die zurückflutenden russischen Kolonnen zu tragen versuchen. Kleine und größere Massen von Gefangenen streben auf allen Wegen den Gefangenensammelstellen zu. Die Beute, die über das ungeheure Operationsgebiet verstreut ist, läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Gegen 3000 Quadratkilometer Gebiet sind bereits den Händen der Russen entrissen. Ebenso sind die räumlichen Vorteile, die Brussilow mit seiner letzten Offensive zu erzielen vermochte, schon längst wieder ausgeglichen. Mit prachtvollem Schwung nahmen unsere Truppen die an vielen Stellen brennende Stadt Tarnopol und die südlich davon gelegenen Höhen von Grelzahira und wiesen heftige russische Gegenangriffe blutig zurück. Ein verzweifelter Gegenstoß, den die Russen südöstlich Tarnopol aus der Richtung des Dörfchens Kopiaczka in 16 Gliedern gestaffelt mit Unterstützung von Panzerwagen vortrugen, brach unter allerschwersten russischen Verlusten an Toten, Gefangenen und Material zusammen. Mit gleicher Macht wie östlich Tarnopol stoßen unsere Truppen nach Südosten und Süden gegen die Bahnlinie Stanislau-Brzezacz-Kopyczynce vor. Während unter ihrem Druck eine russische Verteidigungsstellung nach der anderen in der Linie Stanislau-Nadworna zusammenbricht, wurde in den Waldkarpathen am 24. Juli die den Jablonicapaß nördlich abriegelnde Bergstellung des Siemezuk den Russen entrissen.

Auch der verzweifelte Widerstand, den die Russen zwischen Stanislau und Nadworna an der Bystrica-Nadwornasjanska leisteten, vermochte den russischen Zusammenbruch an diesem Frontabschnitt nicht mehr aufzuhalten. Auch hier wurden die Russen von den Unsrigen im ungestümen Drange nach vorwärts geworfen und die außerordentlich wichtigen Straßen und Bahnknotenpunkte der Städte Stanislau und Nadworna, die zwei Eckpfeiler der russischen Stellungen herausgebrochen. Eine größere Anzahl von Geschützen, darunter schwere, sowie noch nicht gezählte Feldgeschütze, Grabenkanonen, Minenwerfer und große Mengen an Munition und Verpflegung wurden eingebracht. Unsere Truppen stürmten unaufhaltsam weiter vor. In den Südkarpathen unternommene Entlastungsangriffe russischer Infanterie wurden abgewiesen. Am untern Sereth gingen gegen unsere Stellungen nur zwei Züge Infanterie vor, die mühelos zurückgeworfen wurden.

An der Serethmündung und in der Dobrudscha nur Artilleriefeuer. Auf dem Nordteil der russischen Front erlahmten die Angriffe nach den ungeheuren Blutopfern der letzten Tage. Von dem südwestlich Dünaburg erzielten Geländegewinn wurde den Russen ein Teil durch unsere Stoßtrupps wieder abgenommen. Ein russischer in 1000 Meter Breite südlich Smorgon vorgetragener Angriff wurde leicht abgeschlagen. Die Beute aus den Kämpfen vom 22. und 23. Juli beträgt 500 Gefangene und eine größere Anzahl Maschinengewehre. Die blutigen Verluste der Russen sind indessen außerordentlich schwer.

An der Westfront treten alle Ereignisse gegenüber der in Flandern tobenden wütenden Artillerieschlacht in den Hintergrund.

Die Säuberung Ostgaliziens.

Die Wiener Blätter besprechen weiter die großartigen Erfolge der galizischen Gegenoffensive. Die „Neue Freie Presse" stellt fest, daß dadurch eigenes österreichisches Gebiet wiedererobert werde und somit Oesterreich bei der Anwendung der Formel vom Frieden ohne Annexionen in die vorteilhafte Lage komme, für Rückerstattung dieses frühern Besitzstandes keine Gegenleistungen bieten zu müssen, die der Verband natürlich fordern würde. Dieser verliere dadurch auch den Vorwand, die Absichten der Mittelmächte zu entstellen und ihnen eigensüchtige Beweggründe unterzuschieben. Die allgemeine Auffassung ist, daß es Kerenski ebensowenig gelingen wird, die Front zum Stehen zu bringen, wie des innern Chaos Herr zu werden. Die Blätter versprechen sich von dem militärischen und innern Zusammenbruch Rußlands eine heilsame Wirkung auf die Gemüter in Frankreich und England, welche die leitenden Männer des Verbandes zwingen werde, ihre Haltung in der Friedensfrage zu ändern, wenn sie nicht selbst ihre Stellung gefährden wollten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit unverminderter Heftigkeit, vielfach zu Trommelfeuer anschwellend, tobt zwischen der Küste und der Lys die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ die Feuertätigkeit ein wenig nach. Bei Hellwerden steigerte sie sich erneut zu größter Stärke. Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an. Erfolg hatten sie nicht.

Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf unseren Stellungen bei Lens.

Bei Monchy erkämpften lübeckische Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückzuerobern versuchte.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach ausgezeichneter Feuervorbereitung stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Ailles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe.

Heute morgen brachen zu überraschendem Angriff niederrheinische Bataillone nordwestlich des Gehöftes Hurtebise vor und entrissen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenkammes.

In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg den Rest des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder.

Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten v. Eichhorn

Südlich von Smorgon verkleinerte unsere zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen. Fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli.

In heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und der Gniezna bis zur Straße Trembrowla-Husiatyn.

Weiter südwestlich sind Buczacz, Tlumacz, Ottynia und Delatyn genommen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Die russische Karpathenfront ist durch den Druck nördlich des Dnjestr nun auch südlich des Tatarenpasses ins Wanken gekommen. Der Feind geht dort in Richtung auf Czernowitz zurück.

Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba-Ludowa-Höhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Vom Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf des Sereth.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Seit Februar über 5 Millionen Br.-R.-To. versenkt.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 26. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wieder 6 Dampfer und 4 Segler versenkt.

Darunter war ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung. Drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladung der übrigen Schiffe bestand, soweit festgestellt werden konnte, aus Kohle, Lebensmitteln, Stückgut, Pferden, Holz und Salz.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges wurden bereits

über 5 Millionen Brutto-Register-Tonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein holländisches Schiff nach Zeebrügge eingebracht.

WTB. **Berlin,** 25. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich.

Am 23. Juli früh hat eines unserer Flugzeuge in den Hoofden den holländischen Dampfer „Gelderland" (1877 Br.-Reg.-To.) angehalten und mit Unterstützung von Torpedobooten nach Zeebrügge eingebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Kaiser bei seinen siegreichen Truppen.

WTB. **Berlin,** 26. Juli. (Drahtber.) Der Kaiser begleitete heute die siegreich vordringende Armee des Generals Grafen v. Bothmer auf ihrem Vormarsch und begrüßte die deutschen und osmanischen Truppen, die sich in letzter Zeit besonders auszeichneten. Von den Vormarschkolonnen wurde Se. Majestät jubelnd bewillkommnet.

Rußlands Erwachen.

Wir haben Rußlands Volk und Regierung die Friedenshand hingestreckt. In amtlichen Kundgebungen, in vielfachen Presseerörterungen haben wir dargetan, daß Rußland von uns jederzeit den Frieden haben könnte. Aber die russischen Machthaber dachten anders. Mit Spott und Hohn wiesen sie die deutsche Friedenshand zurück. Sie „griff ins Leere". Voller Selbstüberschätzung glaubte der russische Parvenu, daß die Revolution ihn stark genug gemacht habe, das „in seinen letzten Zuckungen liegende morsche deutsche Kaiserreich" zu zerschmettern. Andachtsvoll schauten die russischen Regierenden zu ihrem Lehrmeister und Schrittmacher England hinauf, um keinen Preis wollten sie sich das Wohlwollen dieses ihres Gönners verscherzen.

Fest saß die englische Hand in Rußlands Nacken. England finanzierte die russische Industrie. In Englands Händen liegen heute die meisten Naturreichtümer des einstigen Zarenreiches. In Archangelsk, an der Murmanbahn, auf den Inseln der Ostsee, in Livland und Estland hat sich England wirtschaftliche und militärische Stützpunkte zu schaffen gewußt. Englische, französische und japanische Offiziere kommandieren die russische Artillerie und leiten die technischen Operationen.

Aber die russische Regierung ist blind. Von fanatischem Deutschenhaß besessen, will sie diese Tatsache nicht sehen, verkauft sie lieber ihr Vaterland an England, als daß sie sich dazu entschlösse, den Blutsauger abzuschütteln und einem freien Volke die Freiheit seiner Entschließung zu wahren.

Es ist eine bewußte Lüge der russischen Regierung, wenn sie nun behauptet, daß „der verbrecherische Leichtsinn des russischen Volkes" Schuld an der Rußland drohenden Katastrophe sei. Schuld daran ist einzig und allein die russische Regierung, die durch Vorspiegelung falscher Tatsachen den russischen Soldaten noch einmal in die Offensive hineinhetzte und nun sehen muß, daß die Empörung der Betrogenen sich gegen die falschen Regierungspropheten wendet. „Die deutsche Offensive, die am 19. Juli vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelt sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußlands zur Folge haben kann." So lautet das drahtlose Telegramm, das das Komitee der geschlagenen 11. russischen Armee an die Regierung in Petersburg sandte. Und so ist es in der Tat. Eine furchtbare Katastrophe droht Rußland, die russischen Freiheitshelden selbst sind es, deren Uebermut und Größenwahn diese Katastrophe heraufbeschworen hat. Die Brussilow-Offensive war die letzte Karte, die Rußland gegen uns auszuspielen hatte. Wir haben unsern Trumpf bei Tarnopol draufgesetzt und haben das Spiel damit gewonnen.

Nun ists an der russischen Regierung Mittel und Wege zu finden, um zu retten, was noch zu retten ist. Sie soll sich entscheiden. Unsere Heere aber gehen unbeirrt ihren Siegeszug und lehren Rußland und die gesamte Entente, daß das „revolutionierte" und „ausgehungerte" Deutschland noch stark genug ist, das Weltreich Rußland zu schlagen. Vielleicht hilft diese Tatsache unsern Feinden endlich zur Einsicht.

Attentat auf Kerenski.

WB. **Berlin,** 25. Juli. Von der russischen Grenze wird dem Acht-Uhr-Abendblatt der „Nat.-Ztg." gemeldet: Als der neue Ministerpräsident und Kriegsminister Kerenski im Automobil die Erdelevstraße in Petersburg passierte, wurde nach hier eingelaufenen finnischen Nachrichten eine Bombe gegen das Automobil geworfen, die allerdings zu spät explodierte. Kerenski selbst kam ohne Verletzungen davon. Eine Anzahl Häuser wurde sofort von herbeieilenden Truppen umstellt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Der Attentäter konnte noch nicht festgestellt werden.

Ganz wie in den Tagen der Zarenherrschaft, nur mit dem Unterschied, daß die Bombe auf den Revolutionsführer gerichtet war.

WB. **Basel,** 25. Juli. Den „Basler Nachr." zufolge schreibt: „Daily Mail", es dürfe nicht verhehlt werden, daß Kerenski todkrank sei und daß man mit seinem Ableben rechnen müsse. Da er aber als einziger Retter des Russischen Reiches in Betracht komme, so sei Rußlands Lage, wenn er sterben würde, hoffnungslos besiegelt.

Russischer Rückzug in Mesopotamien.

Berlin, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Gaulois" haben sich in den letzten Tagen die Russen in Mesopotamien in der Richtung aus Ker-

maydschah in die persischen Berge zurückgezogen und so die ganze Gegend von Hanikin geräumt. Auch die Verbindung mit den englischen Truppen des Generals Maude ist gelöst. Die überlegenen Streitkräfte der Türken haben demnach die Verbündeten gezwungen, auf ihren Angriff gegen Mossul zu verzichten.

Holland auf der Hut.

Erweiterung des holländischen Flottenbauprogramms.

WB. **Haag,** 25. Juli. In parlamentarischen Kreisen im Haag rechnet man mit der Möglichkeit, daß zu der zur zweiten holländischen Kammer eingereichten Vorlage, wodurch ein weiterer Kredit von 5 700 000 Gulden zur Durchführung des Flottenbauprogramms gefordert wird, binnen kurzem ein Zusatzantrag gestellt werden könnte, wodurch der Kredit auf 10 Millionen Gulden erhöht werden soll. Es verlautet, daß der gegebenenfalls erhöhte Kredit für die verstärkte und beschleunigte Herstellung von U-Booten verwandt werden soll.

Die Holländer wahren ihre Rechte.

WTB. **Rotterdam,** 23. Juli. Die Erregung des holländischen Volkes über die Verletzung der holländischen Ohnseitigkeit durch englische Torpedojäger hat sich noch immer nicht beruhigt und wird durch die herausfordernde Sprache der englischen Blätter wohl schwerlich bald zur Ruhe kommen. So schreibt das „Arnhemsche Dagblad", daß der Ueberfall auf die deutschen Schiffe einen tiefen Eindruck in Holland gemacht habe. Englische Uebergriffe gegen die kleinen Staaten, besonders gegen Holland, habe man schon genügend erleben müssen. Aber ein solcher brutaler Eingriff, wie er bei Bergen geschah, sei dann doch noch nicht dagewesen. Durch diese feindliche Tat Englands, so meint das Blatt, sei die Lage der holländischen Regierung äußerst schwierig geworden. Was soll sie tun. Soll sie sich mit einem kleinen ruhigen Protest begnügen? Wären holländische Kriegsschiffe zur Stelle gewesen, hätten sie zweifelos den Eingriff der Engländer verhindert, wenn diese dann überhaupt einen solchen gewagt hätten. Die angegriffenen deutschen Schiffe befanden sich in der Nähe von Bergen. Angenommen nun, daß die deutschen Schiffe sich in der Nähe von Scheveningen befunden hätten und die englischen Granaten wären in die Sommerwohnungen der holländischen Königin, die sich dort inmitten der Dünen befindet, eingeschlagen, was denn? Es ist ein Jammer, daß keine Kriegsschiffe zur Verteidigung der holländischen Küste anwesend waren.

Was wird die deutsche Regierung tun? Vor kurzem hat sie den Fehler eingesehen, der durch die Torpedierung der sieben holländischen Getreideschiffe geschehen war. Sie hat ihr Bedauern ausgesprochen und hat sich bereit erklärt, die gleiche Zahl deutscher Schiffe zur Verfügung zu stellen. Vielleicht wird sie nun, da wir nicht für die Sicherheit der deutschen Schiffe innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer sorgten, ihr Angebot zurückziehen. Also neue Schwierigkeiten für die holländische Regierung infolge der englischen Brutalität. Aber jedenfalls muß von der englischen Regierung gefordert werden, daß die deutschen Schiffe, die innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer erbeutet wurden, zurückgegeben werden.

Weitere englische Angriffe in holländischen Gewässern?

WTB. **Amsterdam,** 25. Juli. Einem hiesigen Blatt wird aus Willemsoord vom 23. Juli gemeldet: Es verlautet, daß in der Nähe von Texel wahrscheinlich außerhalb (?) des niederländischen Hoheitsgebietes, zwei deutsche Schiffe versenkt und zwei andere aufgebracht wurden. Der Lotse des deutschen Dampfers „Norderney" erklärte, wie aus Nieuwediep gemeldet wird, daß das Schiff in einer Entfernung von 2 Meilen von der Küste torpediert worden ist.

Amerika und seine Verbündeten.

Die Augen und Herzen aller der Staaten, die gegenwärtig im Kampf gegen die Mittelmächte stehen, sind jetzt mit fieberhafter Spannung nach den Vereinigten Staaten gerichtet, denn die Hilfe, die der mächtige neue Verbündete jenseits des Ozeans bringen soll, ist ihr letzter Hoffnungsanker. Die ausschweifenden Erwartungen, die man an den Eintritt Amerikas in den Krieg knüpft, halten die kriegsmüden und erschlafften Kämpfer noch aufrecht, flößen ihnen neuen Mut, den letzten Mut der Verzweiflung ein. Die große Parole, die die leitenden Staatsmänner ausgegeben haben, lautet: Wir müssen noch aushalten, bis die Amerikaner kommen! Aber in diese Siegeszuversicht, die allein aus der amerikanischen Unterstützung Nahrung zieht, mischen sich doch bereits bittere Gefühle.

In englischen politischen Kreisen beginnt man immer deutlicher die Gefahr zu erkennen, die dadurch für die britische Weltmachtstellung entstanden ist, daß England die Amerikaner um Hilfe bitten mußte. Während Großbritannien bisher unter den Verbündeten die unumstritten erste Rolle gespielt hat, wird sein Einfluß durch das Auftreten des neuen „starken Mannes" notwendig in den Hintergrund gedrängt. Dies Zugeständnis der eigenen Schwäche, das in den gewaltigen Anstrengungen lag, mit denen England die Vereinigten Staaten in den Krieg hetzte, wird den andern Verbündeten mehr und mehr bewußt, und England muß fürchten, daß die Leitung des ganzen Krieges in die Hände der Yankees und ihres ehrgeizigen Präsidenten übergeht. In finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung ist ja bereits das Eingreifen der Vereinigten Staaten so entscheidend, daß sich England selbst dem amerikanischen Einfluß in dieser Hinsicht nicht entziehen kann, und wenn auch noch eine wirkliche militärische Hilfe von Amerika geleistet wird, dann wird das Sternenbanner über die Fahnen aller anderen Ententemächte triumphieren. Um die Gewinnung dieses entscheidenden Einflusses war es ja auch Amerika hauptsächlich zu tun gewesen, als es in den Krieg eingriff.

Vor allem verliert England viel von der Herrschaft, die es bisher über Frankreich ausgeübt hat und die Frankreich zu seinem völligen Sklaven machte. Die Amerikaner spielen bereits jetzt in Paris eine so große Rolle, die Hoffnungen wenden sich ihnen so völlig zu, daß dadurch alles, was die Engländer getan haben, in den Schatten gestellt wird. Freilich für Frankreich selbst wird dadurch nichts gewonnen und nichts geändert. Es geht nur aus den Händen der einen Macht in die der andern über. Wenn die Amerikaner erst einige 100 000 Mann in Frankreich gelandet haben werden, dann werden sie sich in den gewaltigen Lagern, die schon jetzt gebaut werden, festsetzen und mit ihren ungebrochenen Herrscherinstinkten einen nicht minder schweren Druck auf die Franzosen ausüben, als es bisher die Engländer taten. Das ist jedenfalls sicher: wenn die Amerikaner die müden Franzosen ablösen, dann ist es auch mit Frankreichs Großmachtstellung vorbei.

See- und Luftkrieg.

Englischer Hilfskreuzer versenkt.

WTB. **London,** 25. Juli. Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Hilfskreuzer „Otway" (12 077 To.) wurde in den nördlichen Gewässern torpediert und sank innerhalb 20 Sekunden. Zehn Mann wurden getötet, die übrigen gerettet. — Die Admiralität teilt ferner mit: Amtlich wird aus Berlin unterm 22. 7. gemeldet: Das britische Unterseeboot „E 14" wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Ein Heizer wurde gerettet und gefangen genommen.

„Ein Nationalheld".

WTB. **Berlin,** 25. Juli. Ein französischer Fliegerheld! Der Lyoner Funkspruch vom 10. Juli verkündet der staunenden Welt Name und Lebenslauf des Helden, der in der Nacht vom 6. zum 7. Juli die Kruppschen Werke mit Bomben beworfen haben wollte, in Wirklichkeit aber ein freies Feld, weit davon entfernt, bewarf. Der neue Held ist ein Landsturmmann namens Gallois. Er nahm am Feldzuge bei den 13. Dragonern teil und stand bei der 5. Schwadron, wo er die verwundeten Pferde pflegte. Auf seinen Wunsch wurde er zu den Fliegern versetzt und als Bombenflieger ausgebildet. An der Front kennzeichnete er sich bei vielen Nachtbombenflügen aus. Schließlich gelang ihm sein bewundernswerter Flug nach Essen." Jedes Volk schafft sich seine Helden selber. Wenn das französische einen Flieger nur deshalb, weil er nur einmal in dunkler Nacht hinter der Front Bomben auf ein leeres Feld geworfen hat, mit dem Lorbeer eines Helden schmückt, so mögen sie diese Lorbeeren reichlich leicht verdient finden. Aber schließlich, uns kann es nur recht sein.

Deutschland.

Eine Kaiserbegegnung.

WTB. **Wien,** 25. Juli. S. M. der Kaiser hat gestern in Fortsetzung seiner Frontreise in dem Bereiche der deutschen Südarmee geweilt. Als der Kaiser erfuhr, daß knapp nach seiner Rückreise S. M. der deutsche Kaiser an der Ostfront eintreffen werde, ließ Kaiser Karl, der dringender Staatsgeschäfte wegen seine Rückreise nicht mehr aufschieben konnte, seinen Zug in Podgorze halten, um seinem Bundesgenossen und Freund auf österreichischem Boden die Hand drücken zu können. Auch Kaiser Wilhelm unterbrach in Podgorze, das er wenige Minuten später passieren sollte, für kurze Zeit seine Fahrt. Die beiden Herrscher begrüßten sich aufs herzlichste und pflogen einen viertelstündigen, angeregten Gedankenaustausch. Kaiser Wilhelm begrüßte während seines Aufenthaltes auch den ersten Oberhofmeister, Prinzen zu Hohenlohe und den Generaladjutanten, Feldmarschall Prinzen Lobkowitz. Kaiser Karl, das dem Hofzuge entstiegene Gefolge des deutschen Kaisers. Nach herzlicher Verabschiedung setzte Kaiser Wilhelm die Fahrt an die Front, Kaiser Karl die Heimreise fort. Der Minister des Aeußeren Graf Czernin wurde vom Kaiser beauftragt, den deutschen Kaiser auf seiner Fahrt an die Front zu begleiten.

Reise des Reichskanzlers.

WB. **Berlin,** 26. Juli. Der Reichskanzler wird, laut „Lok.-Anz.", im Laufe des nächsten Monats die Hauptstädte der größeren Bundesstaaten besuchen, um sich den Bundesfürsten vorzustellen. Auch eine Reise nach Wien ist geplant, bei der Dr. Michaelis dem Kaiser seine Aufwartung machen und in nähere Fühlung mit dem Grafen Czernin treten werde.

Der neue Chef der Reichskanzlei.

WB. **Berlin,** 25. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, ist die Ernennung des bisherigen Leiters der Reichsfettstelle, Landrat von Graevenitz, zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, als Chef des ausscheidenden Chefs dieser Stelle, Unterstaatssekretär Wahnschaffe, nunmehr vollzogen. Die Veröffentlichung dürfte heute oder in den nächsten Tagen erfolgen.

Der neue Chef der Reichskanzlei, Herr von Graevenitz, hat während des Krieges eine rasche Karriere gemacht. Noch im Jahre 1914 war er Landrat in der Ostpriegnitz. Dann kam er an die Spitze der Reichsfettstelle. In dieser Eigenschaft dürfte er mit Dr. Michaelis in nähere Beziehungen getreten sein.

Entschließung des Reichsausschusses der Zentrumspartei.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei, zu dessen Sitzungen in Frankfurt am Main am 23. und 24. Juli auch sämtliche Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages sowie die Mitglieder des Vorstandes des Augustinus-Vereins eingeladen waren, hat in zweitägiger Beratung die politischen Ereignisse der letzten Zeit eingehend besprochen. Er nahm eine ausführliche Darlegung der Beweggründe für die Stellungnahme der Reichstagsfraktion entgegen.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei bekennt sich einstimmig zu einem Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, der Deutschlands politische Sicherung und wirtschaftliche Weiterentwicklung gewährleistet. Er fordert die Zentrumsangehörigen auf, im festen Vertrauen auf einen ehrenvollen Frieden gleich unserem heldenhaften Heere und unserer herrlichen Flotte fest und unerschütterlich standzuhalten bis zur glücklichen Beendigung des Krieges.

Eine neue Zeit ist angebrochen. An unser Vaterland werden große neue Aufgaben herantreten: wir werden unsere ganze Kraft für ihre glückliche Lösung einsetzen. Leitend werden dabei für uns sein die alten Grundsätze der Zentrumspartei, die sich gerade in diesem Kriege, wo so vieles stürzt, so glänzend bewährt haben. Niemals war eine kraftvolle Geltendmachung der Zentrumsgrundsätze notwendiger als heute.

Dieses hohe Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Zentrumsangehörigen in Stadt und Land einig und geschlossen wie bisher zusammenstehen.

Das revolutionäre Irland.

Ueber die Wahl des Sinn-Feiners de Valera in East Clare schreibt der „Daily Telegraph" vom 12. d. M.:

In diesem Augenblick besteht in Irland keine Regierung, die diesen Namen verdiente. Die Gerichte wagen nicht zu verurteilen, selbst wenn es sich um offene Verbrechen handelt. Die Flagge der Revolution weht überall. Verwundete Soldaten werden in den Straßen Dublins beleidigt, das neue Deutschland wird in Theatern mit Hochrufen begrüßt, Land- und Hausbesitzer verlassen Irland, und die größten Industrien von Süd- und West-Irland werden allmählich nach England übergeführt. Wirrwarr und Untätigkeit dauern an, bis selbst der einfachste Mann sich fragt, warum denn um Gottes willen Birrel (der frühere Staatssekretär für Irland) entlassen wurde, wenn seine Politik doch fortgesetzt werden sollte.

Der „Globe" vom 12. d. M. läutet Sturm:

Es hilft nichts, die Tatsache besteht; in drei irischen Provinzen ist revolutionäre Siedehitze. Die Verheimlichungspolitik hat keinen Zweck mehr. Die Sinn-Feiner haben die Redmondisten, die Dillonisten und die Devlinisten geschlagen. Die Sinn-Feiner verlangen Trennung. Sie wollen die Errichtung eines souveränen, unabhängigen Staates außerhalb des britischen Imperialismus direkt vor unsern Toren. Das ist das glänzende Ergebnis des Feilschens und Lavierens der sich abwechselnden Regierungen, und nicht zum wenigsten der jetzigen. Die Lage ist tief tragisch und voll von ernsten Gefahren.

De Valera erklärte in einer Rede in Dublin, wie die „Times" vom 14. d. M. meldet:

Die Iren werden für den blutbefleckten Unionjack nicht kämpfen. Sie haben keine besondere Liebe für Deutschland, Frankreich oder ein anderes Land. Wenn aber eine fremde Nation ihnen die Hand entgegenstreckt, werden sie einschlagen, und die betreffende Nation darf dann auf eine Gegenleistung Irlands rechnen.

Verschiedene Nachrichten.

Wer verhindert den baldigen Friedensabschluß.

TDA. „Sozialdemokraten (Kopenhagen) schreibt vom 23. Juli:

Der größte Widerstand gegen einen baldigen Frieden kommt von Frankreich, England und Amerika. Frankreich verblutet zweifellos. Die Regierung hält aber trumpfhaft die Kriegsstimmung durch die Hoffnung auf Elsaß-Lothringen aufrecht.

Die Allwördens.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

39 (Nachdruck verboten.)

„Glücklicher und zufriedener wäre ich gewesen, diese Versicherung kann ich dir geben! Du hast die Gastwirtstochter an Größe, an Würde und Schönheit nicht erreichen können. Zu spät habe ich erkannt, was ich aufgegeben! Das elende Leben an deiner Seite ist für mich keine Strafe genug für das, was ich meiner Marie einst angetan habe — aus verblendeter Leidenschaft für dich. Deshalb ertrage ich es auch geduldig, obwohl es mir manchmal selbst verächtlich erscheint".

„Dann gehe doch zu deiner Maria zurück", kreischte sie, „ich halte dich nicht".

„Ich wollte, ich wäre tot, Lella. Du treibst mich noch zum Aeußersten! Lange ertrage ich dieses Leben nicht mehr".

„Und du hast mir das meine verdorben! Meine Jugend habe ich dir geopfert — du bist nur der Schatten eines Mannes. Hätte ich dich doch nie gesehen!"

Sie war außer sich und in ihrer sinnlosen Wut schlug sie mit der geballten Faust auf das Gemälde ein, auf die Gestalt Lora Bergers... Die Leinwand riß aus dem Rahmen und die Malerei wurde beschädigt.

Wie gelähmt sah er da: er vermochte ihrem sinnlosen Tun keinen Einhalt zu gebieten. Es war ihm in diesem Augenblick auch ganz gleichgültig.

Lella hatte das Atelier verlassen.

Diese Frau hatte ihm alles Glück der Erde geben wollen, und von ihr hatte er es erhofft — und was war nun?

„O Maria!" stöhnte er auf. Und eine heiße Sehnsucht überkam ihn, sein Gesicht auf Marias weiche, warme Frauenhände zu legen, die so [illegible] verstanden, ihre Stimme zu [illegible] waren, die so tröstend geklungen, wenn sie den schier an sich Verzweifelnden aufrichtete. — Doch das kam nie wieder; das hatte er verscherzt. Er mußte nun sein Leben dahin schleppen, wie er es sich selbst in Verblendung geschaffen hatte.

Sechzehntes Kapitel.

Die Pfingstfeiertage waren vorüber.

Festesstimmung hatte nicht geherrscht. Gräfin Lella hatte ihre Umgebung mit ihren Launen tyrannisiert, so daß es sehr ungemütlich geworden war und der Legationsrat beinahe bedauerte, gekommen zu sein.

Für diesen Nachmittag wollten sie einer Einladung zu einer befreundeten Dame der Nachbarschaft Folge leisten. Zum Ausfahren angekleidet und auf den Wagen wartend, erteilte sie noch ihre letzten Befehle.

„Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe! Sissi hat Stubenarrest; sie wird zur Strafe für ihren Ungehorsam und ihr vorlautes Wesen den ganzen Nachmittag im Schulzimmer arbeiten, unter Fräulein Bergers Aufsicht. Die französische Aufgabe machen, die ich ihr gegeben habe. Außerdem lernt sie es auswendig, das schärft das Gedächtnis! — Sie heißen ihr nicht, Fräulein Berger! Ich mache Sie verantwortlich dafür, daß Sissi heute abend, wenn ich zurück bin, fertig ist! — Während Sie Sissi beaufsichtigen, können Sie meine Strümpfe nachsehen; die Jungfer ist mir darin nicht peinlich genug, außerdem hat sie zu bügeln. Ihre weißen Blusen sind auch dabei — da können Sie ihr ruhig diese Arbeit abnehmen — bis heute abend haben Sie das geschafft. Titi beaufsichtigt Ossi und spielt mit ihm — dann sind Sie für heute abend dieser Pflicht überhoben".

So war Lore Berger zur heimlichen, boshaften Freude der Gräfin ebenfalls zum Zimmerarrest verurteilt.

Graf Ottokar und Rüdiger hörten mit heimlichem Ingrimm diese Befehle — aber ein Wort dagegen, und es wäre wieder eine stürmische Szene heraufbeschworen!

Ottokar geleitete seine Frau, nach dem Wagen.

Rüdiger wandte sich der betrübten Sissi zu. Das Kind war so gern draußen und war der frischen Luft so sehr bedürftig, und trotzdem diese sinnlose Strafe!

Er suchte die beiden nachher einen Augenblick im Schulzimmer auf. Lore saß am geöffneten Fenster und besserte die buntfarbigen, seidenen Strümpfe der Gräfin aus, die in einem Korb vor ihr standen.

Cäcilie suchte mit Eifer die französischen Vokabeln auf, schrieb und lernte. Liebreich streichelte Rüdiger das blasse Kindergesicht.

„Strenge dich nicht zu sehr an, Mausi".

„Ich muß schon fleißig sein! Sieh, das alles hat mir Mama aufgegeben, und ehe ich damit fertig werde —! Sonst schilt Mama nachher auf Fräulein Berger, wenn ich nichts kann — und das tut mir dann immer sehr leid.

Eine Falte erschien zwischen seinen Augenbrauen. Er preßte die Lippen aufeinander und warf einen verstohlenen Blick auf das junge Mädchen, deren schlanke, schöne Figur so emsig bei den Strümpfen hantierte.

Auch eine passende Beschäftigung für eine Erzieherin — dachte er ingrimmig, und ein heißer Groll gegen die Schwägerin erfüllte ihn.

„Ossi und Titi spielen wohl? "fragte Cäcilie.

„Sie sitzen auf der Terrasse und lesen".

„Und Papa —?"

„Er ist im Atelier und will arbeiten".

„— und du Onkel, was wirst du tun, wenn du nicht mit mir spazieren gehen kannst?"

„Kleine Frageliese! — Ich werde mich jetzt ein wenig aufs Ohr legen und nachher dem Papa Gesellschaft leisten".

Er gab ihr einen Kuß auf die Stirn und mit einem freundlichen Kopfnicken gegen Lore verließ er den Raum.

„Darf ich dir denn nicht helfen, Sissi? Es ist zu viel, was dir die Mama aufgegeben hat! Nur ein paar Vokabeln ansagen, damit du nicht so viel nachzuschlagen hast?" fragte Lori.

„Nein, Fräulein! Ich will ganz allein fertig werden. Mama fragt nachher doch, ob Sie mir geholfen haben — und dann wollen wir doch nicht lügen!"

Da stand Lore auf, kniete neben ihr nieder und nahm sie in den Arm.

„Kleine, liebe Sissi!" sagte sie leise und ergriffen.

Und das Kind legte ihre Wange an Lores Hand.

„Liebes, gutes Fräulein! Ich habe sie so lieb!" — — —

Ungefähr eine Stunde mochte vergangen sein. Es war vier Uhr. Das Stubenmädchen brachte für Cäcilie die Vespermilch und für die Lehrerin den Tee herein.

Man sah, es war der Gräfin ernstlich darum zu tun, daß ihr Befehl auch pünktlich befolgt wurde. Anscheinend hatte das Mädchen Weisung bekommen, Lori zu kontrollieren; denn neugierig sah es auf deren Arbeit.

„Na, ich danke!" sagte Betty leise, „da hat Ihnen ja die Louison eine gehörige Portion zu tun gegeben — und dann zum dritten Feiertag! Vorm Strümpfestopfen drückt sie sich gern, ich muß auch immer mit 'ran".

„Die Frau Gräfin hat es mir aufgetragen, nicht die Zofe", verbesserte Lori freundlich.

„Ach, die Louison weiß schon, was sie will! — Na, nun lassen Sie den Tee nicht kalt werden! Ich habe Ihnen frische Erdbeermarmelade mitgebracht, Fräulein", sagte das Mädchen gutmütig.

„Ich danke Ihnen, Betty. Wo sind die Kinder?"

„Vorhin waren sie noch auf der Terrasse. Ich glaube, jetzt sind sie ins Atelier gelaufen. Genau weiß ich es nicht".

„Dann geben Sie doch, bitte, etwas acht auf die beiden! Ich kann das Zimmer nicht gut verlassen."

(Fortsetzung folgt.)

England hat seine Kriegsziele erreicht. Es hat Deutschland in der ganzen Welt unpopulär gemacht und seinen Welthandel gelähmt, eroberte seine Kolonien, trennte Arabien von der Türkei und setzte sich in Südpersien, Mesopotamien fest. Wäre England sicher, bei Friedensschluß dies alles behalten zu können, so wäre der Friede schon morgen da; die elsaß-lothringische, die polnische und ähnliche Fragen würden für den englischen Imperialismus zu Kleinigkeiten werden. England baut trotz allem Liberalismus, namentlich in den letzten Jahren seine Stellung auf Ausbeutung aller Weltteile aus, und zwar durch zahlreiche Kriege. Allein seit 1871 hat es 34 Kriege geführt und brachte 59 Millionen Menschen unter seine Herrschaft.

Nirgends kann das Wort „Imperialismus" mit solchem Recht gebraucht werden, wie bei England. Es ist nur Heuchelei, wenn in der englischen Chauvinistenpresse der ganze Krieg unter dem Schlachtrufe „Gegen den deutschen Imperialismus" geführt wird. Es handelt sich um Deutschlands friedliche Handelsentwicklung, die Englands Weltmonopol bedrohte. England wollte allein ein Weltreich bleiben und Konkurrenten keinen Platz lassen. Fragt man, wer am Weltkrieg interessiert war, so kann die Antwort „England" nicht zweifelhaft sein. Deutschland hatte vom Frieden nur Vorteile. Seitdem nun aber die Vereinigten Staaten sich ebenfalls am Kriege beteiligen, wird England durch einen neuen, äußerst gefährlichen Konkurrenten bedroht. Selbst wenn es in dem noch jahrelang dauernden Kriege Deutschland besiegen und dadurch diese Konkurrenz für lange beseitigen könnte, so erhebt sich auf der anderen Seite des Ozeans ein neuer Konkurrent von noch viel gefährlicherer Art.

Die Entente-Konferenz in Paris.

WTB. **Paris**, 24. Juli. Ribot hatte nachmittags eine lange Unterredung mit Sonnino, Lloyd George und Balfour. Albert Thomas und Painleve nahmen an dieser Unterredung teil, nach der sich Ribot zu Poincare begab.

WTB. **Paris**, 25. Juli. Agence Havas. Vormittags fand im Ministerium des Aeußern die erste Sitzung der Konferenz der Alliierten statt. Ribot eröffnete die Versammlung und begrüßte die Vertreter der Alliierten. Die Mitglieder der Konferenz beschlossen, über die Beratungen strengstes Stillschweigen zu bewahren.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 26. Juli. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarsch. v. Mackensen.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

An der oberen Susita entwickelt der Feind erneut größere Tätigkeit. — Bei der Armee des Generaloberſten v. Koveß wurde den Russen die Baba-Ludowa entrissen. Der Gegner gab nordwestlich seine Kampfstellungen frei und weicht gegen Osten. Bei Bezwingung des russischen Widerstandes am Tatarenpaß tat sich das erprobte Budapester Inf.-Regt. Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 besonders hervor.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe des Generaloberſten von Böhm-Ermolli gewann Delatyn, Ottynia, Tlumacz und Buczacz. Die Truppen stehen am Westrand von Trembrowla. Der Erfolg von Tarnopol wurde durch die Eroberung benachbarter Höhen erweitert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer dem gewöhnlichen Geschützkampf keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Was unsere Feinde berichten.

Russischer Bericht.

WTB. **Petersburg**, 25. Juli. (Drahtber.) Russischer Heeresbericht vom 24. Juli. Westfront: Südwestlich von Dünaburg bemächtigten sich unsere Truppen nach starker Artillerievorbereitung der deutschen Stellungen beiderseits der Eisenbahnlinie Dünaburg-Wilna. Dann zogen sich ganze Divisionen ohne Druck von Seiten des Gegners freiwillig in die Ausgangsgräben zurück. Mehrere Abteilungen weigerten sich während des Kampfes, militärische Befehle auszuführen. Heldenhaft kämpften die Truppen der 24. Division, besonders die Regimenter Tula und Lochwitzk und ein Stoßbataillon. Ebenso wie auf den anderen Fronten sind die Tapferkeit der Offiziere und ihre ungeheuren Verluste hervorzuheben. Divisionskommandant General Bogenkow ist durch Gas erstickt. In der Richtung auf Wilna, in der Gegend nördlich von Krewo machte der Feind mehrere Gegenangriffe. Es gelang ihm, die Höhe nördlich Boganische, die wir am 22. Juli besetzten, zu erobern. Die Offiziere sind heldenmütig und tatkräftig bestrebt, die Soldaten daran zu hindern, sich massenhaft zurückzuziehen. Am Sereth bei Tarnopol Gewehrfeuer. In der Gegend von Zagorbelia, einer Vorstadt von Tarnopol, zieht sich der Feind zusammen und entwickelt kräftiges Artilleriefeuer. In der Gegend von Mikulice am Sereth ging der Feind auf das östliche Flußufer hinüber und vertrieb unsere Abteilungen. Er besetzte das Dorf Wolaimazowiecka. Zwischen Sereth und Strwa rückte der Feind weiter vor und besetzte am 23. Juli Bernadowka, Dorochuy und Buskranuy. Nordwestlich von Buazacz halten sich unsere Truppen auf der Linie Gaivoronka-Monaterzyska. Südlich des Dnjestr gehen unsere Truppen ostwärts zurück. Wir räumten Stanislau. — Rumänische Front: In der Gegend des Dorfes Domupatka griff ein Stoßbataillon feindliche Gräben an und nahm sie nach Durchbrechung der Drahthindernisse. Es machte 50 Gefangene und erbeutete drei Maschinengewehre. Dann kehrte es in seine Gräben zurück. An der übrigen Front entwickelt sich Artilleriekampf. — Kaukasusfront: Die Torpedoboote „Strogy" und „Smetlyvi" beschossen unter Mitwirkung unserer Artillerie von der Küste aus Tireosli und zerstörten Lager und Kasernen. Unter dem Schutz von Artilleriefeuer gingen unsere Aufklärer durch eine Furt des Flusses Karschoutdarait und griffen den türkischen Stützpunkt bei der Flußmündung an. Nachdem sie einen Teil der Verteidiger niedergemacht hatten, kehrten sie in ihre Gräben zurück. Sie nahmen einen Offizier und 21 Soldaten gefangen. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

Provinzielles.

* **Dorsten**, 24. Juli. Der Sohn des Lehrers Stoffers aus Feldhausen wurde zum Leutnant befördert, ohne im Besitz des Einjährigen zu sein. Zu Anfang des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger bei der Artillerie in Minden ein und zeichnete sich vor dem Feinde durch außergewöhnliche Umsicht und Tatkraft so aus, daß er kürzlich Leutnant wurde.

* **Suderwich**, 24. Juli. Beim Baden ertrunken ist der 12jährige Sohn Karl des Zechenlokomotivführers Molitor. Der Junge hatte mit mehreren Altersgenossen in dem Teich an der Ringofenziegelei gebadet und ging an einer tiefen Stelle unter.

* **Recklinghausen**, 25. Juli. Der Verband Westfälischer Schuhmacher-Innungen hielt am 22. Juli im Hotel zur Reichspost hierselbst seinen diesjährigen außergewöhnlich stark besuchten Obermeistertag ab. Die Verhandlungen waren vornehmlich der Lederfrage gewidmet. Besondere Aufgabe der diese Frage behandelnden Referenten war, Mittel und Wege zu suchen, daß trotz des geradezu beängstigenden Mangels an Leder doch noch genügend Schuhe fertiggestellt werden, um insbesondere zu verhüten, daß infolge des Mangels an Schuhwaren die Ausführung der Berufspflicht aller Stände allzusehr in Mitleidenschaft gezogen werde. Die Verhandlungen, welche vorurteilsfrei, unter Berücksichtigung der zeitigen Verhältnisse, geführt wurden, waren eine Aufmunterung an alle Schuhmachermeister, sich den überaus schwierigen gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen und im Interesse der Konsumenten auch diese Beschwernisse zu überwinden. Im zweiten Teile der Verhandlungen hielt der Geschäftsführer des Innungsausschusses zu Recklinghausen, Handwerkersekretär Hoppe, einen bündigen Vortrag über Organisations- und Verbandsaufgaben. Als letzter Redner sprach der Syndikus der Handwerkskammer zu Münster, Dr. Schellen, welcher die Ausführungen des Herrn Hoppe unterstrich und daran anschließend einige Erläuterungen über den Ledermarkt gab.

* **Gelsenkirchen**, 24. Juli. Der Oberfeuerwerker und ein Wächter der hiesigen Wach- und Schießgesellschaft wurden festgenommen, weil beide von dem Lager einer Einkaufs-Vereinigung, das sie bewachen sollten Lebensmittel, Graupen, Grießmehl, Haferflocken, Nudeln usw., entwendet und bereitgelegt hatten. Die Frau und Tochter des Wächters holten zur Nachtzeit mit Korb und Tasche die Lebensmittel von dort weg; sie wurden nun unterwegs von der Polizei angehalten. Bei dem Verhör stellte sich die Unehrlichkeit der beiden Angestellten heraus.

* **Brilon**, 23. Juli. Waldeck gilt mit Recht als das Land der alten Leute, denn in unserem kleinen Berglande sind die Achtzig-, Neunzig- und selbst Hundertjährigen erfreulicherweise durchaus keine Seltenheit. Hierfür mag eine kleine Episode bürgen, die sich unlängst im Kreis der Twiste ereignete und vom Geistlichen des Ortes berichtet wurde. Eine im ganzen Kreise bekannte 96½jährige Bäuerin hatte ihre 78jährige Tochter, eine angesehene Gutsbesitzerin, Mutter mehrerer tapferer, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneter Söhne zu Grabe getragen. Als der Geistliche der noch sehr rüstigen Greisin, der Urgroßmutter, Trost über den Verlust ihrer Tochter zusprach, erwiderte die alte Frau schluchzend: „Ach, Herr Pfarr', des hat mer d' Hebamm' domols do glich prof'zeit, daß i des Kind nitt dürchbrächt, es is aach allewile Schwäeligi gewäst!"

* **Mörs**, 23. Juli. In der Arbeiterkolonie Lintfort erkrankte vor einigen Tagen eine Familie nach dem Genuß von Pilzen. Vier Kinder sind schon gestorben; die Mutter liegt schwer krank darnieder.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 25. Juli. Der „Monteur" hat endlich seinen Verdeutscher gefunden. Nach den Mitteilungen des Königl. Eisenbahn-Zentralamtes sind folgende Verdeutschungen in der Amtssprache eingeführt worden: Oberrichtmeister für Obermonteur, Richtmeister für Monteur, Richtarbeiter für Montagearbeiter, Richthelfer für Montagehilfsarbeiter, Richtmannschaft für Montagekolonne.

— **Berlin**, 24. Juli. Die im Jahre 1708 erbaute Weißbierbrauerei von A. Bolle, Aktiengesellschaft, in der Friedrichstraße 128 am Oranienburger Tor, die älteste Berlins, ist heute früh durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden.

— **London**, 24. Juli. Der „Daily Mail" entnimmt die „Financial News" vom 12. Juli folgendes „Kleinod bureaukratischer Leistungen": Ein Heeresbefehl an der Suez-Kanalfront ordnet an, daß alle Lastkraftwagen mit einer Kiste Sand für den Fall des Ausbruchs von Feuer versehen sein müßten. Prompt werden daraufhin mit Sand gefüllte Kisten von England aus verschifft und an die Truppen am Suez-Kanal geliefert.

Briten, Franzmann und die Tropfen,
Am Isonzo helft verklopfen!
Und das könnt Ihr, wenn Ihr wollt;
Rückt nur raus mit Eurem Gold!

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 27. Juli 1917.

Vor einem Jahre.

27. Juli 1916. Mißlungene englisch-französische Angriffe an verschiedenen Stellen der Westfront. — Zurückweisung russischer Angriffe an der Schara und bei Beresteczko. — Der englische Kapitän Charles Fryatt, der, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, versucht hatte, mit seinem Schiff „Brussels" ein deutsches U-Boot zu rammen, wird zum Tode verurteilt. — Schwere italienische Niederlagen in Tripolis.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für tapferes Verhalten im Felde verliehen dem Gefreiten Schöttler im Inf.-Regt. Nr. 21, Sohn des Fabrikarbeiters Joh. Schöttler hier, und der Wehrmann Siemkes, Sohn der Witwe Wilh. Siemkes, Schonebergstraße hier.

:: **Goldankaufwoche der Provinz Westfalen.** Die Goldwoche unserer Provinz, die anderen Provinzen zur Nachahmung dienen soll, geht ihrem Ende entgegen. Wer seinen Goldschmuck noch nicht abgegeben hat, tue es unverzüglich. Mögen wir in unserer westfälischen Heimat in unserm Tun einmal bestehen vor der Weltgeschichte. Es soll einst bei unseren Kindern und Enkeln heißen: Westfalen ging mit glänzendem Beispiel voran, die andern folgten! Nicht daß es heißt: Wohl machte Westfalen den Anfang, jedoch war das Ergebnis ein klägliches. Zeigen wir uns der großen Zeit wert! Wer unter uns vermag sein Gold dem Vaterlande noch vorzuenthalten? Die Goldankaufsstelle ist noch geöffnet! Heraus mit dem Goldschmuck und Juwelen!

† **Krieger-Begräbnis.** Heute nachmittag fand die Beerdigung des im hiesigen Vereinslazarett verstorbenen Musk. Paul Sucker vom Res.-Inf.-Regt. 56, 3. Komp., statt. Der Trauerzug setzte sich gegen 2 Uhr von der Leichenhalle des Vereinslazaretts St. Agnes-Hospital in Bewegung. Voran schritt eine Trommel mit der Ehrenkompagnie vom Landw.-Inf.-Regt. Nr. 13 und die Mitglieder der hiesigen Kriegervereine, soweit solche noch zur Stelle waren, mit einer Fahne. Dann folgte der Leichenwagen. Herr Pfarrer Quade, hinter diesem Herr Wachtmeister und Rechnungsführer Pitz mit den Verwundeten und Kranken des Lazaretts, welche den Schluß bildeten. Am Grabe hielt Hr. Pfarrer Quade eine schöne Ansprache, welche mit dem Spruche: „Nun wollen wir von dem Grabe unseres Kameraden scheiden, bleib du im ewigen Leben mein guter Kamerad" endigte. Die Herren Dams und von Delft legten im Namen des Kreis-Kriegerverbandes, sowie Herr Wachtmeister und Rechnungsführer Pitz im Namen der Verwundeten und Kranken je einen prachtvollen Kranz am Grabe des Verstorbenen nieder. — An dieser Stelle wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Glocken der evangelischen Kirchengemeinde vielleicht den letzten Scheidegruß zu Ehren des Verstorbenen kundgaben, da die Glocken, wie wir erfahren, mit jedem Tag entfernt werden können, um zu Kriegsmaterial verwandelt zu werden.

:: **Im Lebensmittel-Ausschuß** wurde gestern auf den Schleichhandel hingewiesen, der in den letzten Tagen in den Orten der Umgebung mit Frühkartoffeln getrieben wird. Die hiesige Polizei soll angewiesen werden, auf das schärfste gegen diesen Schleichhandel einzuschreiten. An den Kreisausschuß soll das Ersuchen gerichtet werden, ähnlich scharfe Maßnahmen zu treffen, damit nicht die Belieferung der versorgungsberechtigten Bevölkerung in Frage gestellt wird. — In der nächsten Woche sollen zur Ausgabe gelangen 60 Gramm Butter auf Speisefettmarke, 125 Gramm Graupen auf Marke W, 100 Gramm Nudeln auf Marke X, 125 Gramm Rübenkraut auf Marke Z, ferner Fisch und Rübensauerkraut gegen Vorlage des Brotbuches.

)(**Der christliche Textilarbeiter-Verband** hält am Sonntag nachmittag im Lindenhof eine wichtige Versammlung ab, in welcher u. a. die Frage der Schwerarbeiterzulagen für Textilarbeiter, die Lohnfrage usw. behandelt werden soll.

:: **Oeffentlicher Lehrgang für Pilzkunde.** Am Freitag, den 3. (und allenfalls Samstag, den 4.) August findet an der Pilzprüfungsstelle der Provinz Westfalen in Münster (Botanisches Institut) ein zweistündiger öffentlicher Lehrgang für Pilzkunde und nachmittags daran anschließend eine kurze Pilzwanderung statt. Schriftliche Anmeldung mit genauer Adresse ist bis spätestens 28. Juli unbedingt erforderlich. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Einlaufs berücksichtigt. Zur Deckung der Unkosten wird eine Einschreibgebühr von 1 Mark erhoben.

:: **Hinterbliebenen-Unterstützung.** Beim Tode von Kriegsteilnehmern erleiden die Witwen nicht selten dadurch einen Ausfall an ihren Einkünften, daß die Hinterbliebenenrenten niedriger sind als die bis dahin bezogenen Familienunterstützungen. Bisher konnte dieser Verschlechterung der Lage der Hinterbliebenen nur im Falle der Bedürftigkeit durch besondere Unterstützung im Wege der Kriegswohlfahrtspflege entgegengewirkt werden. Familienunterstützung konnte dagegen neben der Hinterbliebenenrente niemals gewährt werden. Nunmehr hat sich die Reichsfinanzverwaltung in Anbetracht der herrschenden ungewöhnlichen Teuerung damit einverstanden erklärt, daß Kriegerwitwen neben der Hinterbliebenenrente Familienunterstützung für einen noch im Felde stehenden Sohn erhalten können, wenn der Sohn die Mutter bereits vor seinem Eintritt in den Heeresdienst unterstützt hat, und wenn diese durch den Fortfall der Unterstützung des Sohnes nach seiner Einziehung in eine Notlage geraten ist. Der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) hat die Bundesregierungen vor der neuen Regelung, die die wirtschaftlichen Verhältnisse einer größeren Anzahl von Kriegerwitwen fühlbar verbessern wird, verständigt.

Neueste Telegramme.

Bevorstehender Ministerwechsel.

WB. **Berlin**, 26. Juli. (Privattel.) Der Berl. Lok.-Anz. erfährt: Von den preußischen Ministern, die ihr Rücktrittsgesuch eingereicht haben, werden bestimmt v. Trott zu Solz und Frhr. v. Schorlemer von ihren Posten scheiden. Bei Frhr. v. Schorlemer fuhren bereits Möbelwagen vor, die seinen Haushalt nach Schloß Lieser befördern sollen.

England beweint den Verlust seiner Seeherrschaft.

TDA. **London**, 26. Juli. (Drahtber.) Im „Manchester Guardian" befindet sich folgendes betrübte Geständnis: Das deutsche U-Boot beeinträchtigt unsere Seeherrschaft, indem es den freien Lauf unserer Handelsschiffe hindert. Die Seeherrschaft im alten Sinne besitzen wir nicht mehr. Wir werden sie nicht wieder erlangen, bis ein neues Mittel gegen das U-Boot — vielleicht der Umbau unserer Handelsschiffe in Handels-Unterseeboote — gefunden wird.

Keine deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika.

WTB. **Berlin**, 26. Juli. (Drahtber.) Gerüchtweise hörte man in letzter Zeit vielfach, England beabsichtige, eine Anzahl von den in seiner Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika verbringen zu lassen. Auf eine deutsche Anfrage erklärte das englische auswärtige Amt, daß zwischen England und Amerika keinerlei Verhandlungen über die Verbringung deutscher Gefangener nach den Vereinigten Staaten schweben.

Englischer Seeraub.

WTB. **London**, 26. Juli. (Drahtber.) Der Prisengerichtshof beantragte zu Gunsten der Krone den Verkauf und die Hinterlegung des Betrages einer großen Menge von Gütern, die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch die Paketpost nach Amerika abgesandt worden waren. Der Anspruch stand unter der Seebeuteordnung, auf Grund welcher Güter feindlichen Ursprungs feindliches Eigentum sind. Die Güter waren verschiedener Art: sie umfaßten Alarmglocken, optische Gläser, Handschuhe, Maschinenteile, Bücher, Sonnenschirme. Der Vorsitzende ordnete den Verkauf der Güter und die Hinterlegung des Ertrages bei dem Gerichtshof bis nach Friedensschluß an.

Ruhe in Spanien.

WTB. **Madrid**, 26. Juli. (Drahtber.) Der Belagerungszustand in Valencia wurde aufgehoben. Die Lage ist in der ganzen Gegend normal. Nach einer amtlichen Depesche aus Alcoy haben die Arbeiter am 26. 7. die Arbeit wieder aufgenommen.

Streikbewegung in Brasilien.

WTB. **Rio de Janeiro**, 26. Juli. (Drahtber.) Die Bewegung in der Arbeiterschaft wächst. Mehrere Gewerkschaften, besonders die Bäcker, haben sich dem Ausstand angeschlossen.

Peru.

WTB. **Lima**, 26. Juli. (Drahtber.) Das peruanische Ministerium ist zurückgetreten.

Revolution in Ecuador.

WTB. **Paris**, 26. Juli. (Drahtber.) Meldung der Agence Havas. Eine Depesche aus Panama meldet: In Manobi ist eine Revolution gegen den Präsidenten von Ecuador, Dr. Moreno, der eine deutsch-freundliche Politik verfolgt (!), ausgebrochen.

Das Gold dem Vaterlande!

Westfälische Goldwoche! 22.—28. Juli 1917.

Helft siegen!

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 29. Juli.

St. Georg. Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr ist Vorbereitung. — Der Mütterverein hat am Sonntag bei der 6-Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachmittags 4 Uhr Andacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein**, für das Feuilleton **H. Temming**, für den Reklame- und Anzeigenteil: **Franz Heggen**, sämtlich in Bocholt.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt

Ueber die Felder nach blutiger Schlacht
Geht unser Heiland durch Schrecken und Nacht,
Legt auf die Wunden ganz leise die Hand,
Führt die Helden ins himmlische Land,
Spricht: Weil du treu warst ohne Furcht und Falsch,
Will ich die Krone des Lebens dir geben.

Wir erhielten nach elfmonatlicher Ungewißheit die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Pionier

Wilhelm Schmitz

Pionier-Regiment Nr. 19.

den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 23 Jahren gestorben ist. Er starb am 6. September 1916 infolge schwerer Verwundung.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Biemenhorst, westl. Kriegsschauplatz, Werth, Holland, Feldmark, den 26. Juli 1917.



Nach Gottes Ratschluß starb heute morgen 11 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Robert Scholz

Auguste geb. Großer

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1¾ Uhr vom St. Agnes-Hospital aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittelversorgung.

Eier gegen Eiermarken der 7. Woche sind von **heute** an in den Verkaufsstellen von Blömker, Hüls, Tielkes und Weißing zu haben. Auf jede Eiermarke dieser Woche wird ein Ei verabfolgt.

Büchsen-Spargel ebenfalls gegen **Eiermarken der 7. Woche** wird verkauft bei Blumberg, Louis Goedhardt und Kaisers Kaffee-Geschäft. Auf je 2 Eiermarken der 7. Woche wird 1 Pfund **Spargel verabfolgt**, soweit der Vorrat reicht.

Die Eiermarken der 6. Woche werden hiermit für ungültig erklärt.

In dieser Woche werden auf die **städtische** Fleischkarte **150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst**, auf die Reichsfleischkarte

250 Gramm Fleisch oder
150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst

ausgegeben.

Butter ist noch vorrätig bei van Londen, Matschke, und Sinnack.

Haferflocken sind noch zu haben bei Jungkamp und Matschke.

Der **Verbrauchszucker** für den **Monat Juli** ist von **Montag** an in den bekannten Lebensmittelgeschäften zu haben. Die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Monatsmenge beträgt wie bisher 750 Gramm. **Nur die mit dem Stempel „Bocholt" versehenen Zuckerkarten dürfen eingelöst werden.**

Bocholt, den 27. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Der Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste Nr. W. II. 1800/2. 16 K. R. A. vom 25. Juli 1917 ist auf der Polizei-Verwaltung, Rathaus Zimmer Nr. 3, einzusehen.

Bocholt, den 25. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche Milchtransportkannen nötig haben, wollen sich unverzüglich auf dem Amte melden.

Bocholt, den 25. Juli 1917.

Der Amtmann: Lainck.

Weber gesucht.

Weberei Herding.

Aufruf

zum Umtausch von Hartgeld in Scheine.

Dem im Zahlungsverkehr herrschenden Mangel an Silbermünzen kann angesichts der wachsenden Schwierigkeiten, die sich der Silberbeschaffung entgegenstellen, im Wege von Neuprägungen wirksam nicht begegnet werden, solange die umfangreichen Zurückhaltungen von Silbermünzen durch das Publikum andauern.

Im vaterländischen und allgemeinen Interesse ist es erforderlich, daß von diesen Silbergeldsammlungen Abstand genommen wird, und die angesammelten Bestände an Hartgeld bei den staatlichen und kommunalen Kassen gegen Scheine eingetauscht werden. Die baldige Ablieferung der Silbermünzen liegt aber auch im Interesse eines jeden Einzelnen, da seitens der Reichsfinanzverwaltung in Erwägung gezogen wurde, zur Beseitigung der durch Aufspeicherung von Hartgeld hervorgerufenen Kleingeldnot die Silber- und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und das gewonnene Silber zur Prägung neuer Münzen zu benutzen. Durch diese Maßnahme würden die alten Münzen außer Geltung treten und kann keine Rücksicht darauf genommen werden, falls hierdurch die sogenannten Geldhamsterer geschädigt werden sollten.

Es ergeht daher an alle Stände der Bevölkerung der Aufruf, die bislang noch zurückgehaltenen Silber- und Nickelmünzen restlos bei den öffentlichen Kassen, welche den in dieser Hinsicht an sie herantretenden Wünsche des Publikums nach Möglichkeit Rechnung tragen werden, gegen Papiergeld einzutauschen.

Borken, den 17. Juli 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs im Rechnungsjahre 1917 werden an Zuschlägen erhoben.

1. in der Gemeinde Rhede: 220% zur Einkommensteuer, 250% zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100% zur Betriebssteuer,
2. in der Gemeinde Altrhede: 250% zur Einkommensteuer, 300% zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100% zur Betriebssteuer,
3. in der Gemeinde Büngern: 220% zur Einkommensteuer, 260% zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,
4. in der Gemeinde Crommert: 250% zur Einkommensteuer, 300% zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,
5. in der Gemeinde Krechting: 250% zur Einkommensteuer, 280% zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100% zur Betriebssteuer,
6. in der Gemeinde Vardingholt: 260% zur Einkommensteuer, 300% zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100% zur Betriebssteuer,

Ferner für die Gemeinde Dingden: 245% zur Einkommensteuer, 280% zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 100% zur Betriebssteuer.

Rhede-Dingden, den 10. April 1917.

Der Amtmann.

Amt Rhede-Dingden.

Der Fleischverkauf bei den Metzgern Brinkhaus und Cleffmann in Rhede, sowie Humberg in Dingden findet nur in der Zeit von Freitag, mittags 1½ Uhr, bis **Samstag, morgens 10 Uhr**, statt.

Wer bis zur genannten Zeit das Fleisch nicht abgeholt hat, **verliert das Recht** auf Versorgung in der **betreffenden Woche.**

Rhede, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Konsum-Genossenschaft Eintracht

e. G. m. b. H.

Versicherungsabteilung „Hohenzollern."

Der Krieg mit seiner alles verteuernden Nebenerscheinung hat auch für die Versicherungsbranche zur Folge, daß die früher unter normalen Verhältnissen abgeschlossene Versicherung heute bei weitem übersteigt.

Der Wert der Mobilien sowie Immobilien ist gegen die Friedensverhältnisse um mindestens 40% gestiegen. Demzufolge muß berücksichtigt werden, daß bei etwaigem Brandschaden die Entschädigung seitens der Direktion immer nur dem abgeschlossenen Werte entsprechend, **(nicht den heutigen tatsächlichen Verhältnissen)**, vorgenommen werden kann.

Es ist daher allen bei uns Versicherten eine Nachtragsversicherung in Höhe der den heutigen tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Versicherungssummen anzuraten.

Entsprechende Nachträge werden gerne von der Leitung der Versicherungsabteilung, Waisenhausstr. 17, vorgenommen, sowie Rat und Auskunft in dieser Angelegenheit erteilt.

Gerhard Geßner
Leiter der Vers.-Abteilung „Hohenzollern."

Apollo-Theater.

Voranzeige.

Samstag von 3—6 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Ein Waggon

Einmachtöpfe

eingetroffen. Alle Größen.

M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

Mädchen,

die gut nähen können, auf dauernde Arbeit gesucht.

W. Benning, Ritterstraße 10.

Gesucht ein Mädchen
zur Bedienung des Ladens und für Kontorarbeiten.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen sind unter **V. K.** in der Geschäftsstelle abzugeben.

Für sofort ein Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Frau A. Middeling,
Kavardtstraße 11.

Braves, fleißiges Mädchen
für Landhaushalt sofort oder später bei Familienanschluß nach auswärts gesucht. Angebote an **Frau Goert,** Königstr., erbeten.

Suche zum 1. oder 15. August ein tüchtiges, in Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
oder **Aushilfe.**
Osterstraße 6.

Zum 1. Sept. oder Oktober ein gutes
Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten gesucht
Gerh. Rottmeyer,
Langenbergstr. 11.

Braves Mädchen
von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.
Näheres **Damenheim,** Schleusenwall.

Ein älteres Mädchen,
welches Landarbeit versteht, auf dem Lande gesucht.
Hemmelberg, b. Wasserwerk.

Ein schulfreies Mädchen
für nachmittags oder **kräftiges Mädchen** nach der Schulzeit gesucht.
Friedenstraße 22.

Ein Mädchen
von 14—16 Jahren für nachmittags gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtiger, zuverlässiger
Riemensattler gesucht.
Maschinenfabrik
Otto Pieron.

Einige kräftige, ältere Weber
gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Properes Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Schwarzstr. 22.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

†

Unser Mitglied
Gerhard Eiting
ist gestorben.

Die hl. Seelenmesse ist am Samstag morgen 8½ Uhr in Liebfrauen und sodann die Beerdigung.

Der Vorstand.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Samstag, den 28. Juli, morgens 7 Uhr **hl. Messe** für unser † Mitglied
Franziska Schwinning.

Christl. Textilarbeiterverband.

Am Sonntag, dem 29. Juli, nachmittags 5½ Uhr,
im Lindenhof:

Wichtige Versammlung.

Tagesordnung:

Die Frage der Schwerarbeiterzulagen für Textilarbeiter; — Lohnfrage u. a.

Mitglieder, bezw. Angehörige derselben (auch Frauen) werden zum Besuche der Versammlung freundl. eingeladen.

Der Ortsgruppenvorstand.

Welche junge Mädchen würden sich an der Gründung einer Wandervogel-Ortsgruppe beteiligen.
Offerten unter **K. S.** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Junge

von 18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, **sucht Stellung auf dem Lande.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für einen **Jungen** von 14½ Jahren, der etwas Ackerbau versteht, wird
Beschäftigung
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kleines Haus oder Unterwohnung
von ruhiger Familie in der Stadt oder nähere Umgebung zum 1. Oktober evtl. auch früher zu mieten gesucht.
Angebote unter **B 1713** an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zu mieten ges.
Offerten mit Preis u. **B. 200** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

1 bis 2 einfach möblierte **Zimmer**
mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar **zu mieten gesucht.**
Angebote unter **R. 249** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Frohbank.

Heute, den 27. Juli, morgens 10 Uhr anfangend Nummern 851—958.

Eine gut erhaltene
Wannemühle
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Samstag mittag von Westerd (Miarlie) bis zum Klarissenkloster
Milchkanne
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben **Karlstraße 615/11.**

Ich nehme hiermit die Beleidigung, die ich gegen Herrn [illegible] ausgestoßen habe als unbewiesen zurück
Josef Hesselmann.

Bezugspreis: Post abgeholt vi
gebracht M. 2.52.
Geschäftsstelle
Rhede, J. G.

Amtliche

46. Jahrg

In das v

Das Ungeheure,
setzung des Weltkr
ein. Keiner von
Entwicklung für m
aber auch geglaubt,
aushalten, überste
Mut in das vierte
die Weltkatastrophe
1914 über uns her
gleichlichen Truppen
in Sieg, von Erob
und die militärische
hineintrugen, da g
wenigen Monaten
Zuversicht und Beg
de des Krieges. W
geisterung ist sicher
der tiefe Ernst dies
ferns hat sie ersetzt
sachen und Erf
gegeben. Tro
wie sie in einem
meidbar sind, haben
Erfolge festzuhalten
Stückchen deutscher
unser Vaterla
der Feinde ve
wir haben unsere
teile festzuhalten ge
wehr unseres eigen
Leistungen unserer
ker, die das zu We
Weltgeschichte unver
heißer Dankba
ser Taten.

Unsere Fein
aber sie haben trotz
Welt nichts Wesent
alle Anstürme feindl
im Osten wurden si
die letzten Tage sehr
delt. Auch neue Fe
gen haben den Mut
bei unsern Truppen
Unsere unvergleichl
lein Land der Wel
Gleichwertiges besitz
Februar 1917 die
unterstützt und bedr
nächtigsten Feindes w
amerikanische G
ständiger gewünscht
genblick zu schrecken.
deutsche Erfahrung
daß die Deutschen i
widerstandsfähigsten
bedroht wäre". Sto
sere militärische Kra
gebrochen aber auch
trotz aller Entbehrun

Der strate
stoß in

WTB. Berlin, 2
sterstoß in Ostgalizien
deutenden Geländege
wichtige Vorteile. D
ten Widerstand, den
Verbände und starke
nen Abschnitten leiste
Tarnopol und nördlic
Vorsturm unserer t
hemmen. Die Russe
mit frischem Angrif
Verbände dezimiert
ger trugen abermals
des 25. Juli bei. 3
bowka stießen wir ö
tief vor. Nach Süde